Zeitschrift: Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie suisse des sciences médicales = Bollettino dell' Accademia svizzera delle scienze mediche

Herausgeber: Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften

Band: 35 (1979)

Artikel: Trinkverhalten in der Schweiz

Autor: Wüthrich, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-309086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bull. Schweiz. Akad. Med. Wiss. 35, 201-211 (1979)

TRINKVERHALTEN IN DER SCHWEIZ

PETER WÜTHRICH

Zusammenfassung

Die vorliegenden Ergebnisse sind Teil einer umfassenden Studie über die Trinkgewohnheiten in der Schweiz. Sie gründen auf einer Repräsentativbefragung von fast 1500 in der Schweiz wohnhaften, zwischen 15 und 74 Jahren alten Personen.

Die Untersuchung bestätigt, dass auch im Falle der Schweiz die Verteilung des Alkoholkonsums auf die Bevölkerung einer normallogarithmischen Kurve entspricht. So beträgt der Anteil des Gesamtkonsums, der in gesundheitsgefährdender Form getrunken wird (Konsum reinen Alkohols pro Tag: 80 g und mehr) in der Deutschschweiz und in der französischen Schweiz je 30 und in der italienischen Schweiz 47 Prozent. Im Gegensatz zu andern Ländern dominiert in der Schweiz insgesamt keine besondere Getränkeart, doch bestehen in den einzelnen Regionen klare Präferenzen für einzelne Getränketypen. Es wird zudem nachgewiesen, dass einem höheren Durchschnittskonsum (so vor allem in der französischen und in der italienischen Schweiz) erstens ein höherer Anteil an starken Konsumenten und zweitens eine erhöhte Mortalitätsrate an alkoholbedingter Leberzirrhose entspricht; dabei ist der Zusammenhang zwischen regionalem Durchschnittskonsum und der erwähnten Mortalitätsrate nicht linear, sondern quadratisch.

Die folgenden sozio-demographischen Variablen erwiesen sich als signifikant mit dem Trinktypus verknüpft: Geschlecht, Alter, Haushalteinkommen und Schulbildung.

Summary

The results of a broad survey of drinking behaviour in Switzerland are reported. It is based on a questionnaire considered to be representative obtained from 1500 residents of Switzerland between 15 and 74 years of age.

The study confirms previous findings that, similar as in other countries, alcohol consumption in Switzerland is distributed in the population as a logarithmic curve.

The results demonstrate that the alcohol consumed in amounts which are considered to be dangerous to health (daily consumption of pure alcohol: 80 grams and more) was found to be

30 % of total consumption in German and French Switzerland, and 47 % in Italian Switzerland respectively. In contrast to other countries there is no predominance of particular beverages, but there are some clear-cut preferences for certain beverages in certain areas within the country. The study further demonstrates that in areas with higher average consumption a higher percentage of heavy consumers is found; this is particularly the case for French and Italian Switzerland. Moreover, a higher average consumption is associated with an increase in mortality rates from alcohol-related cirrhosis of the liver. The relationship between regional average consumption and mortality rates from cirrhosis indicates not a linear, but an exponential increase of the latter with rising consumption.
It was found that the following social-demographic variables are significantly associated with the prevalence to drinking: sex, age, income and education.

In den Jahren 1975 und 1976 wurde im Rahmen einer durch den Schweizerischen Nationalfonds finanzierten und durch die Schweizerische Fachstelle für Alkoholprobleme durchgeführten Untersuchung das Trinkverhalten in der Schweiz erforscht. Die Ergebnisse, über die hier referiert werden soll, stammen aus einer repräsentativen Stichprobe der 15- bis 74-jährigen Bevölkerung aller Landesteile der Schweiz, und zwar wurden sowohl Männer wie auch Frauen einbezogen. In der gebotenen Kürze kann selbstverständlich nur in groben Zügen auf den umfangreichen Inhalt eingegangen werden; trotzdem sollen nicht nur quantitative, sondern auch einige qualitative Aspekte zur Sprache kommen. Für eine umfassende Darstellung der Resultate dieser Studie muss auf das demnächst erscheinende Buch verwiesen werden*.

Vergleich des schweizerischen Pro-Kopfverbrauchs mit andern Ländern

Der Verbrauch reinen Alkohols je Kopf der Wohnbevölkerung kann als grober Indikator für das Ausmass des Alkoholproblems eines Landes dienen. Die nachstehende Uebersicht zeigt, wo die Schweiz im Vergleich zu einigen andern Ländern steht.
Der Alkoholkonsum hängt in starkem Masse von kulturellen Gegebenheiten ab. Nur so lassen sich die grossen Differenzen zwischen den verschiedenen westlichen Ländern erklären.

* Wüthrich P.: Alkohol in der Schweiz (Huber, Frauenfeld, in Vorbereitung).

Tabelle 1. Pro-Kopfverbrauch an reinem Alkohol in einigen ausgewählten Ländern 1975

Land	Liter
Frankreich	17,0
Spanien	14,1
Italien	13,4
Bundesrepublik Deutschland	12,5
Oesterreich	11,1
Schweiz	10,5
Belgien	10,1
Grossbritannien	8,1
USA	7,0
Finnland	6,3
Schweden	6,2
Norwegen	4,3

nach: Muster, 1978, S. 5

Trinkhäufigkeit

Angaben über die Trinkhäufigkeit aus unserer Untersuchung führen von den zu allgemeinen Mengendurchschnitten weg. Obschon die Konsumfrequenz nur eine der vielen Dimensionen ist, auf denen sich das Trinken abspielt, erhält man bereits einen wichtigen Einblick in die Breite des Spektrums möglicher Konsumarten.

Die Tabelle 2 vermittelt diese Sicht auf individuelle Gebrauchsarten von Alkoholika im allgemeinen wie auch in bezug auf die verschiedenen Getränke. Fast zwei Drittel konsumieren wöchentlich mindestens einmal Alkoholisches, während 11 Prozent abstinent leben. Der Gebrauch der einzelnen Getränke erreicht einen sehr unterschiedlichen Universalitätsgrad. Auf Wein verzichtet weniger als ein Fünftel der 15-74jährigen Bevölkerung, beim Bier und bei den Spirituosen ist dieser Anteil mehr als doppelt so gross. Gärmost hat nur eine geringe Verbreitung. Dem Genuss von Spirituosen haftet offenbar am ehesten das Image des Gelegentlichen an, Wein dagegen trinkt mehr als die Hälfte wöchentlich mindestens einmal, wiederum die Hälfte davon fast täglich.

Bereits aus diesen Häufigkeitsverteilungen lassen sich gewisse Präferenzen herauslesen. Beim Bier, Wein und Gärmost sind der tägliche Konsum, ein- bis zweimal pro Woche und der seltene Konsum, also einmal pro Monat oder weniger, die bevorzugten Häufigkeitsmuster der Verbraucher. Bei den Spirituosen kristallisieren sich der ein- bis zweimal wöchentliche und der seltene Konsum heraus. 80 Prozent der Antworten von Konsumenten fallen unter eines der erwähnten Häufigkeitsmuster.

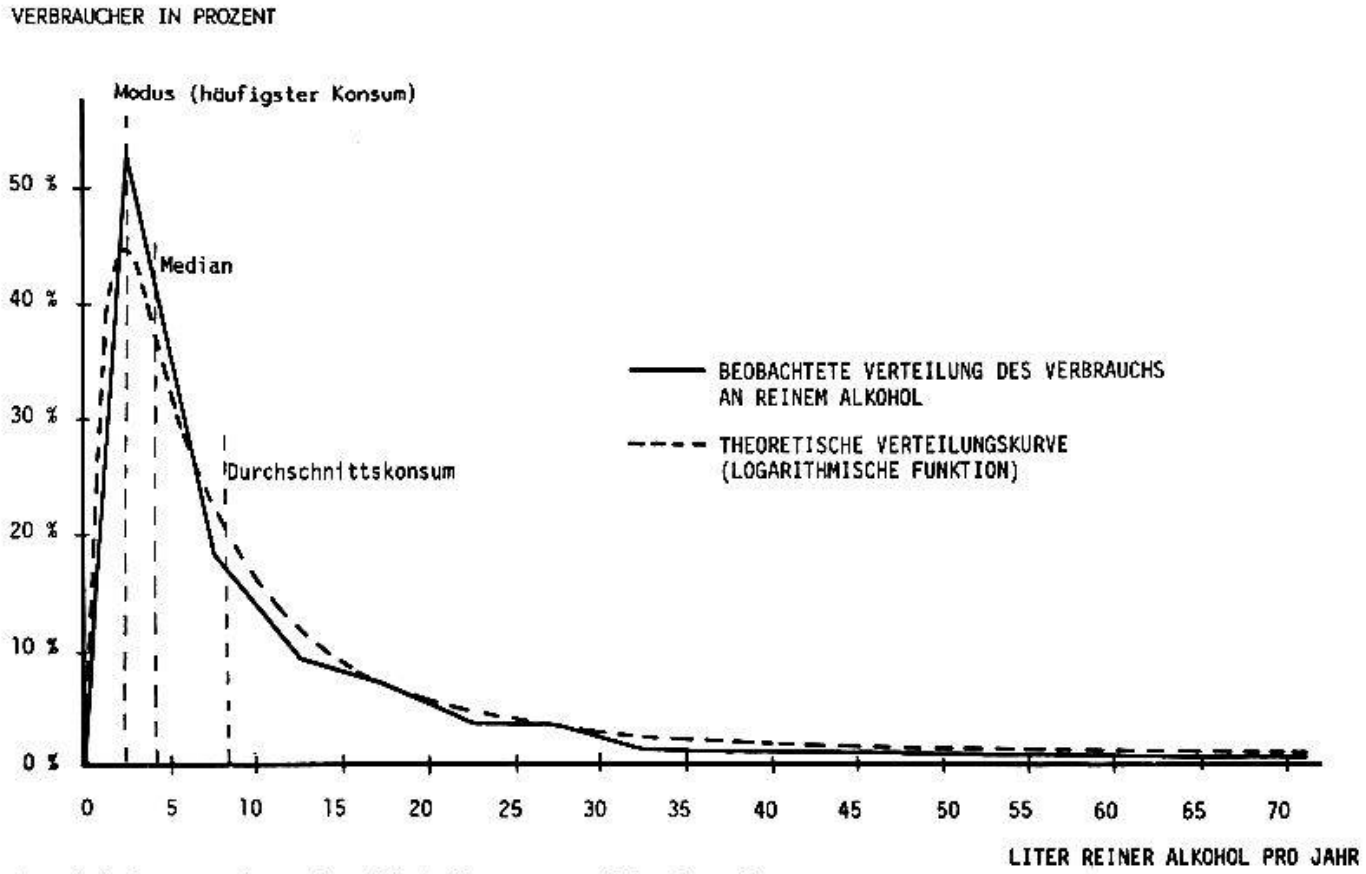
Tabelle 2. Häufigkeit des Alkoholkonsums allgemein und nach einzelnen Getränken

Häufigkeit	(1) Alkoholkonsum (alle Getränke) %	(2) Bier %	(3) Wein %	(4) Gärmost %	(5) Spirituosen %
täglich	29	12	22	3	4
3-6x pro Woche	14	5	6	1	4
1-2x pro Woche	19	14	26	4	19
2-3x im Monat	11	6	10	1	6
1x pro Monat oder weniger	15	19	18	9	26
kein Konsum in den letzten 2 Jahren	11	44	18	81	41
k.A./k.M.	1	0	0	1	0
Total	100	100	100	100	100

n = 942 = 100 %
Chi-Quadrat: Unterschiede Spalten (2)-(5) signifikant bei $p < 0{,}001$

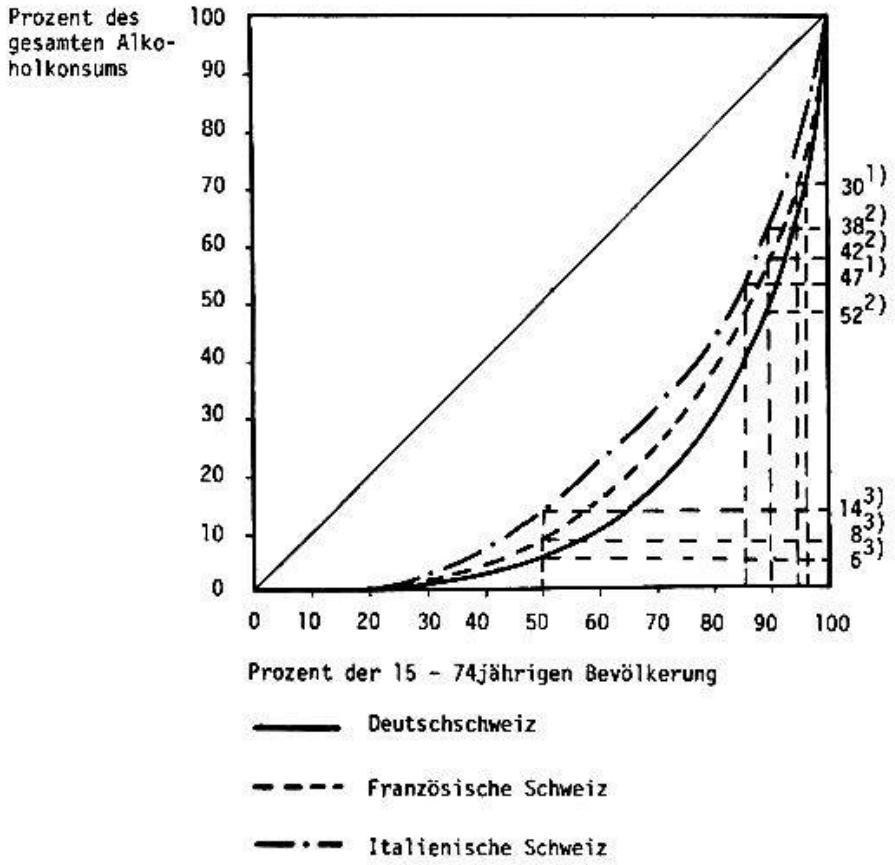
Trinkmenge

Wie bereits aus der Trinkhäufigkeit implizit hervorging, sind die aggregierten individuellen Konsummengen in unserer Population nicht normalverteilt. Ganz offensichtlicht streuen die Trinkmengen nicht symmetrisch und mit abnehmender Häufigkeit um einen bestimmten Mittelwert (Durchschnittskonsum). Diese Feststellung hat S. LEDERMANN (1956) schon vor geraumer Zeit für Frankreich gemacht. Auch bei uns zeigt bereits jede Alltagsbetrachtung, dass viele Leute wenig konsumieren und einige viel, d.h. ein Mehr- und Vielfaches des Quantums der "Normalverbraucher". LEDERMANN leitete aus diesem Faktum ab, die wirkliche Verteilung der Bevölkerung auf einer Abszisse, welche die konsumierte reine Alkoholmenge ausdrückt, mit dem Verbraucheranteil auf der Ordinate entspreche einer normallogarithmischen Kurve. Dieser deskriptive Befund vermag theoretisch gewiss nicht allzuviel zu erklären, hat aber unbestritten einen prognostischen Wert. Es ist jedenfalls erstaunlich zu sehen, wie gut sich unsere Ergebnisse der Ledermann-Kurve "fügen".



Graphik 1. Verteilung des Alkoholkonsums auf die Bevölkerung.

Wie ersichtlich, gibt es nur wenige Personen mit ganz geringem Konsum (die Abstinenten werden bei dieser Darstellung weggelassen). Mit zunehmender Menge steigt der Anteil der Verbraucher rapid an, doch erreicht die Häufigkeit der beobachteten Probanden schon bei einem immer noch relativ bescheidenen Konsum das Maximum. Bei den nun folgenden Mengen bis zum extremen Verbrauch nimmt die Häufigkeit der Konsumenten kontinuierlich ab. Die folgende Darstellung zeigt die Verteilung des Konsums in den einzelnen Sprachregionen auf die jeweilige Bevölkerung:



1) Anteile, die in stark gesundheitsgefährdender Form konsumiert werden (80 g reiner Alkohol pro Tag oder mehr).

2) Anteile, die an die am stärksten konsumierenden 10 Prozent der 15 - 74jährigen Bevölkerung in den drei Sprachregionen gehen.

3) Anteile, die durch die schwächer konsumierenden Hälften der Bevölkerungen der drei Sprachregionen verbraucht werden.

Graphik 2. Verteilung des Alkoholkonsums in den Sprachregionen.

Die starken Biegungen der Kurven weisen auf ausgesprochene Ungleichverteilungen in allen drei Sprachregionen hin. Am ausgeprägtesten ist die Disparität in der Deutschschweiz, wo 52 Prozent des Gesamtkonsums an jene 10 Prozent der Bevölkerung gehen, die den höchsten Verbrauch aufweisen. Für die übrigen Regionen betragen die entsprechenden Werte: Französische Schweiz 42, italienische Schweiz 38 bei einem Durchschnittswert für die Gesamtschweiz von 50 Prozent. Die Kurve für die italienischsprachige Schweiz weist die geringste Krümmung auf.

Jener Teil des Gesamtkonsums, der in gesundheitsgefährdender Form getrunken wird (80 g pro Tag oder mehr) schwankt ebenfalls von Region zu Region. Er beträgt in der Deutschschweiz und in der französischen Schweiz je 30 und in der italienischen Schweiz 47 Prozent.

Tabelle 3. Befragte nach bevorzugtem Getränk und Region

Bevorzugtes alkoholisches Getränk	Deutschschweiz				Französische Schweiz		Italienische Schweiz	Total
	Stadt	Berggebiete	Ostschweiz	Mittelland	Stadt	Land		
	%	%	%	%	%	%	%	%
Wein	35	24	35	31	53	56	68	39
Bier	18	20	13	15	10	9	11	15
Spirituosen	6	12	10	8	5	4	5	7
Gärmost	7	6	7	5	2	-	3	5
mehrere gleich häufig	24	19	26	25	16	20	-	22
Abstinenten	9	19	9	14	12	10	11	11
k.A.	1	-	-	2	2	1	2	1
Total	100	100	100	100	100	100	100	100

n = 942 = 100 %
Chi-Quadrat: Unterschiede signifikant bei $p < 0{,}001$

Die Verknüpfung des Alkoholproblems mit der Alkoholproduktion und dem -handel ist offensichtlich, wenn ein derart hoher Marktanteil an diese starken Konsumenten geht, deren Risiko für Lebererkrankungen deutlich erhöht ist.

Bevorzugte Getränke

Für die Berechnung der Angaben in der Tabelle 3 wurde für jeden Befragten ermittelt, welches Getränk er vorzugsweise, d.h. am häufigsten konsumiert. Sehr deutlich kommt zum Ausdruck, dass in der französischen und in der italienischen Schweiz beträchtliche Unterschiede im Vergleich zu den übrigen Regionen in bezug auf die Bevorzugung des Weins bestehen. In der italienischen Schweiz trinken mehr als zwei Drittel, in der Westschweiz deutlich mehr als die Hälfte häufiger Wein als eines der übrigen alkoholhaltigen Getränke. Demgegenüber liegt der entsprechende Anteil in der Deutschschweiz wesentlich tiefer; er beläuft sich in den städtischen Gebieten, in der Ostschweiz und im Mittelland je auf rund einen Drittel und in den Berggebieten lediglich auf einen Viertel.
Im Vergleich dazu sind die Schwankungen beim Bier wesentlich geringer. Eine eigentliche "Bierregion" gibt es jedenfalls nicht, steigt doch der höchste Anteil an Personen, die Bier den übrigen untersuchten Getränken vorziehen, nur in den Berggebieten der Deutschschweiz auf einen Fünftel und liegt in den übrigen Regionen darunter. Den geringsten Anteil an hauptsächlich Bier bevorzugenden Personen weisen mit neun Prozent die Landgebiete der Westschweiz auf. Generell erreicht das Bier bei dieser Klassifikation in der Deutschschweiz etwas höhere Anteile als in der französischen und italienischen Schweiz.

Von überdurchschnittlicher Bedeutung für die Trinkgewohnheiten der Bevölkerung in den Berggebieten der Deutschschweiz und in der Ostschweiz sind die Spirituosen, wo sie für jeden achten bzw. für jeden zehnten das am stärksten bevorzugte alkoholhaltige Getränk darstellen. In den übrigen Regionen sind die Anteile der Bevölkerung klein, die Spirituosen häufiger als alle anderen Alkoholika trinken, obwohl sie in der Deutschschweiz noch etwas höher liegen als in den restlichen Regionen.
Auch die Vorliebe für Gärmost überwiegt nur bei einem geringen Bevölkerungsanteil namentlich der Deutschschweiz.
Mit Ausnahme vielleicht der italienischsprachigen Schweiz, wo rund drei Viertel der Alkoholkonsumenten Wein bevorzugen, gibt es in der Schweiz kein grösseres Gebiet, in dem ausschliesslich oder fast ausschliesslich ein bestimmtes Getränk bevorzugt würde. Obwohl gewisse Schwerpunkte unverkennbar sind, handelt es sich in der deutschen und französischen Schweiz immer um gemischte Trinkbräuche. Dies kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass in den meisten Regionen ein hoher Anteil – ein Fünftel bis ein Viertel – angibt, "mehrere Getränke gleich häufig" zu konsumieren. Einzig in den Städten der Westschweiz sind es lediglich 16 Prozent und in der Südschweiz fehlt dieses Trinkmuster überhaupt.

Alkoholkonsum nach sozio-demographischen Merkmalen

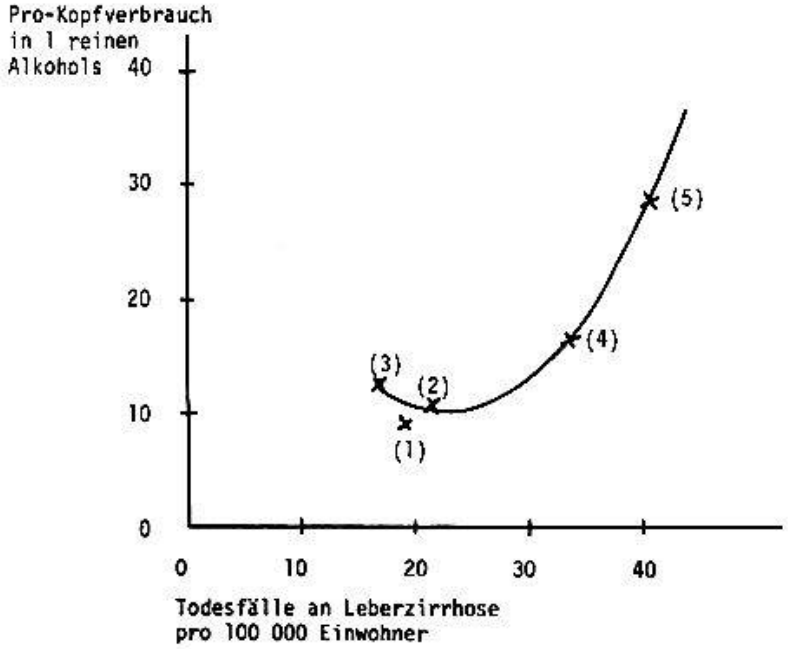
Die Probanden wurden in fünf verschiedene Trinktypen eingereiht, wobei der Trinktyp I starken Konsum bedeutet und der Trinktyp V Abstinenz. Die übrigen sind Abstufungen zwischen den beiden Extremtypen.
Mehr als viermal mehr Männer als Frauen fallen dem Trinktyp I zu, und auch im Typ II ist der Männeranteil doppelt so hoch wie derjenige der Frauen. Dagegen sind diese unter den Abstinenten und den schwachen Konsumenten wesentlich besser vertreten.
Etwas komplizierter ist die Verbindung zwischen dem Alter und dem Alkoholkonsum. Von den Jüngsten bis zur Altersgruppe der 30-34jährigen geht die Tendenz in Richtung grösserer Verbrauch. Nach diesem Alter ist wieder eine entgegengesetzte Neigung erkennbar.
Eine gewisse Tendenz zu stärkerem Konsum besteht bei steigenden Haushalteinkommen. Noch deutlicher tritt der abnehmende Abstinentenanteil bei zunehmendem Einkommen hervor. Von den Empfängern von Einkommen über 4000 Franken im Monat verzichten lediglich 2 Prozent auf Alkohol.
Eine Tendenz in Richtung stärkerer Konsum mit zunehmender Grösse des Wohnortes ist unverkennbar, wenngleich auch diese Beziehung eher schwach ist.
Bei höherer Schulbildung ist die Neigung zu Alkoholkonsum im Durchschnitt grösser als bei Befragten mit wenig formaler Bildung. Die schwache Assoziation zeigt sich auch in der fast

dreimal so hohen Abstinentenrate bei den Personen, die nur über Primarschulbildung ohne anschliessende Berufslehre verfügen gegenüber den Absolventen einer Mittel- oder Hochschule.

Zwischen Ledigen, Verheirateten, Verwitweten oder Geschiedenen fanden sich nur scheinbare, durch das Alter verursachte Unterschiede im Trinkverhalten. Keinen Einfluss übt die Konfessionszugehörigkeit aus.

Trinkmenge und Sterblichkeit infolge Leberzirrhose

Es stellt sich die Frage, ob ein Zusammenhang zwischen den Todesfällen infolge Leberzirrhose und dem Ausmass des Alkoholkonsums nachgewiesen werden kann. Eine entsprechende Aufstellung, die auf den Angaben der männlichen Untersuchungspopulation basiert, sieht wie folgt aus:



Regressionsgleichung: $y = 0{,}062x^2 - 2{,}856x + 42{,}987$

(1) Berggebiete
(2) Mittelland
(3) Ostschweiz
(4) Westschweiz
(5) Tessin

Graphik 3. Alkoholkonsum und Leberzirrhose nach Regionen (nur für Männer).

Die Korrelation ist frappant und kommt im hohen r von 0,79 klar zum Ausdruck. Einzig die Region Ostschweiz hat, gemessen am Durchschnittskonsum, eine "zu tiefe" Sterberate. Auf welche Gründe dies zurückzuführen ist, kann mit den zur Verfügung stehenden Zahlen nicht beurteilt werden. Weil - wie die Graphik 4 zeigt - der funktionale Zusammenhang nicht linear, sondern quadratisch ist, "unterdrückt" der auf der Annahme der Linearität beruhende Korrelationskoeffizient sogar noch einen Teil der Beziehung. Der quadratische Korrelationskoeffizient ist demzufolge logischerweise höher und beträgt sogar 0,99. Der Kurvenverlauf zeigt also, dass sich die Bevölkerungen mit stärkerem Konsum nicht nur einem linear erhöhten Risiko aussetzen, sondern dass die Gefährdung im Quadrat zunimmt.

Schluss

Wir sind in unserer Arbeit von der Existenz einer "schweizerischen Alkoholfrage" ausgegangen und haben versucht, die sozio-kulturelle Bedeutung des Trinkens in unserer Gesellschaft zu verstehen. Trotz der Vielfalt der beobachteten Trinkverhalten wurde bald klar, dass die konsumierte Trinkmenge, die Häufigkeit, der Ort, die Zeit, das soziale Umfeld usw. nicht nach dem statistischen Zufall bestimmt sind; vielmehr bewirken kulturelle Vorformungen eine klare Strukturierung des Trinkens. Soziale Normierung und ein System von Sanktionen sorgen ferner dafür, dass sich der Gebrauch alkoholischer Getränke in für eine bestimmte Gesellschaft oder Gruppe typischen Bahnen vollzieht. Dieser Prozess ist aber nicht in dem Sinne mechanistisch, dass es sich um sozial erzwungene Verhalten handeln würde. Die kulturellen Definitionen des Alkoholgebrauchs geben dem Trinken und dem "Objekt Alkohol" einen Sinn, so dass der Konsum ein für den einzelnen verstehbares, sinn-volles Handeln wird. Mittels dieser sozial zugeschriebenen Objektbedeutungen vermag der Akteur auch seinem Handeln einen für sich und für andere verstehbaren Sinn zuzuschreiben. Dem Trinken kommt somit eine Reihe von Funktionen zu wie z.B. die der Selbstbelohnung, der Spannungsverminderung, der Schaffung sozialer Kontakte oder des Ritualismus.
In diesem Bezugsfeld ist auch der Alkoholismus zu verstehen: er entsteht nicht trotz der normativen Einschränkungen, sondern wegen ihnen. Ein Normbruch ist nur denkbar, wenn Normen vorhanden sind. Fortwährende Verstösse gegen die normative Ordnung werden von der Gesellschaft als nicht vereinbar mit der intersubjektiv geteilten Alltagswirklichkeit angesehen und deshalb negativ sanktioniert.
Es ist nicht das Ziel dieser kurzen Ausführungen über die schweizerischen Trinksitten, ein differenziertes Modell der Prophylaxe und Behandlung alkoholbedingter Schäden vorzulegen.

Immerhin seien die folgenden generellen Feststellungen gemacht: Die quantitativen Ergebnisse über die Verteilung der Trinkmenge zeigten, dass die stereotype normallogarithmische Verteilungskurve des Alkoholkonsums auch für die Schweiz und für Teilgruppen davon ihre Gültigkeit hat. Daraus kann gefolgert werden, dass gesetzliche und preispolitische Massnahmen, welche die Zugänglichkeit zur Droge Alkohol erschweren, ihre Berechtigung haben. Durch sie wird das Ziel erreicht, jenen Anteil am Gesamtalkoholkonsum herabzusetzen, der in gesundheitsgefährdender Art gebraucht wird. Persuasive Massnahmen, die auf der Vermittlung von Informationen in Form von Aufklärungskampagnen und Erziehungsprogrammen basieren, haben die kulturell bestimmten Bedeutungen des Trinkens mitzuberücksichtigen. Ein isoliertes Aufzeigen körperlicher und seelischer Gefahren durch Alkoholmissbrauch vermag der einzelne nicht in seine Weltanschauung zu integrieren, wenn sie nicht schon ohnehin darauf angelegt ist. Von diesen Problemen wird Herr Müller morgen noch ausführlicher sprechen. Aber auch die Behandlung und Rehabilitation muss den ganzen sozialen Rahmen mitberücksichtigen, in welchem sich konformes und deviantes Trinken abspielt.

Ledermatt S.: Alcool, Alcoolisme, Alcoolisation (P.U.F., Paris 1956).
Muster E.: Zahlen zum Alkoholproblem und andern Suchtgefahren (SFA, Lausanne 1978).

Adresse des Autors: P. Wüthrich, Schweizerische Unfallversicherungsanstalt SUVA, Mathematisch-statistische Abteilung, Fluhmattstrasse 1, CH-6002 Luzern (Schweiz)